

Kampf um die besten Köpfe

Neue Wege: Im Softwarepark Hagenberg will man künftig verstärkt Informatik-Studenten aus aller Welt ansprechen.

Sonja Gerstl

Hightech-Unternehmen leiden unter dem ausgetrockneten Arbeitsmarkt der hoch qualifizierten Techniker. Besonders extrem ist die Situation im Bereich Informatik, schließlich stellt Software eine Schlüsseltechnologie quer durch alle Sektoren dar. Im Softwarepark Hagenberg hat dessen Gründer und Leiter Bruno Buchberger für diese Herausforderung ein

ganz spezielles Maßnahmenpaket geschnürt: Man wird verstärkt in den internationalen „Brain Gain“ investieren, also in den globalen Wettbewerb um die besten Köpfe in Forschung und Technologie.

Internationalisierung

„Aufgrund der sinkenden Bevölkerungszahlen bei uns ist es unmöglich, in Österreich genügend eigenen hoch qualifizierten Nachwuchs auszubilden, der für

die wirtschaftliche Entwicklung so dringend nötig ist“, erklärt Buchberger. Zuzug von Spitzenkräften aus dem Ausland sei daher seiner Meinung nach unumgänglich. Mit ISI, der Hagenberg International School for Informatics, einem akademischen Lehrgang der Johannes Kepler Universität Linz in Kooperation mit der Fachhochschule Oberösterreich, spricht man Informatik-Studenten aus aller Welt an, die bereits eine Grundausbildung in ihrem Heimatland

absolviert haben und nun in Hagenberg einen Master-Grad erwerben wollen. Für das zweite Studienjahr ab Herbst 2008 liegen bereits mehr als 30 Registrierungen vor. Jedem Studierenden wird ein industrieller Sponsor beigestellt, der die Studien- und Aufenthaltskosten für ein Jahr übernimmt und im Gegenzug das Thema der Masterarbeit mitbestimmt. Im Idealfall findet der Studierende nach Abschluss des Studiums in Hagenberg einen Job – nämlich als Mitarbeiter in einer der mehr als 40 Firmen im Softwarepark oder sogar als Gründer eines neuen Unternehmens.

Impulse schaffen

International Incubator Hagenberg (IIH) stellt das zweite Standbein in Sachen Brain Gain dar. Ziel dieses in Österreich neuartigen Incubator-Programms ist es, Firmengründungen von ausländischen Unternehmern im Softwarepark Hagenberg zu unterstützen, um damit neue Impulse für die regionale und die österreichische IT-Landschaft zu schaffen.

Das Konzept des IIH sieht vor, einen weltweiten Wettbewerb von Businessplänen auszuschreiben. Die Einreichungen werden von einer Expertenjury evaluiert, die besten Geschäftsideen mit Unterstützung eines Mix aus privaten und öffentlichen Förderungen umgesetzt. Buchberger ist jedenfalls zuversichtlich: „Der Softwarepark mit seinen vielfältigen Einrichtungen und Struk-

turen ist ein idealer Nährboden für dieses Vorhaben mit dem Ziel einer nachhaltigen Wertschöpfung im Bereich der Hochtechnologie.“

Expansiv

Der Softwarepark Hagenberg avancierte in rund 20 Jahren zum führenden Technologiepark Österreichs auf dem Gebiet der Informatik und Software-Technologie. Kennzeichnend ist die enge Vernetzung von Grundlagenforschung, angewandter Forschung, Ausbildung und wirtschaftlicher Anwendung, die in acht Forschungs- und Universitätsinstituten, einer großen Anzahl von akademischen Ausbildungsprogrammen und über 40 Unternehmen täglich gelebt wird – von über 1000 Mitarbeitern und 1300 Studenten. Weitere Expansionsschritte, vor allem im Firmenbereich, in der internationalen Ausbildung und beim Gründerinstitut Risc, sind im Gange. Zu den bisherigen Investitionen von circa 100 Mio. Euro werden in den nächsten fünf Jahren zusätzlich ungefähr 50 Mio. Euro in den Ausbau des Softwareparks investiert. Die vier Hauptpartner des Softwareparks sind das Land Oberösterreich, die Johannes Kepler Universität Linz, die Gemeinde Hagenberg und die Raiffeisenlandesbank OÖ.



Der Softwarepark Hagenberg geht in die internationale Offensive. Die besten Köpfe aus Forschung und Technologie sollen nach Oberösterreich geholt werden. Foto: Softwarepark Hagenberg

Innovative Forschung als solide Basis

20 Jahre Risc und Hagenberg Research: geballte Kompetenz hinsichtlich Software mit praktischem Nutzen.

Am 6. Juni feiert Risc, das Research Institute for Symbolic Computation, ein Institut der Johannes Kepler Universität Linz, sein 20-jähriges Bestehen. Risc wurde 1987 gegründet und zog zwei Jahre danach in das renovierte Schloss Hagenberg ein. Das war gleichzeitig auch die Initialzündung für den Softwarepark Hagenberg, denn Bruno Buchberger, der Gründer und damalige Institutsvorstand des Risc, konzipierte und initiierte auch diesen Technologiepark, in dem Forschung, Lehre und wirtschaftliche Anwendung in einer Spirale der Innovation vielfache Synergieeffekte entwickeln sollten.

Buchberger ist nach wie vor als international anerkannter Forscher im Bereich des „symbolischen Rechnens“ – einer Schnittstelle von Mathe-



Künftig erfolgt der gemeinsame Auftritt der Forschungsinstitute unter dem Namen „Hagenberg Research“. Foto: Bilderbox.com

matik und Informatik – aktiv. Demnächst wird ihm der „Kanelakis-Preis für Theorie und Praxis“ der US-amerikanischen

Computergesellschaft ACM verliehen. Franz Winkler, seit 1999 Vorstand des Risc: „Risc wird räumlich und personell

stark ausgebaut, das Schloss wird um Büroflächen und ein Seminarzentrum erweitert. Somit können wir in Zukunft unsere international ausgerichtete Kongresstätigkeit auf hohem Niveau weiterverfolgen.“ So etwa werden im „Risc Summer 2008“, einer Serie von neun internationalen Kongressen, im Juni dieses Jahres etwa 1000 Wissenschaftler aus aller Welt aktuelle Forschungsthemen des symbolischen Rechnens diskutieren.

Kraft der Forschung

Risc ist nur eine von insgesamt acht Forschungseinrichtungen im Softwarepark Hagenberg, die sich mit verschiedenen Aspekten der Informatik befassen, von Grundlagenfragen bis zur Entwicklung von industriellen Prototypen. Unter den Instituten sind drei

weitere Universitätsinstitute: das Software Competence Center Hagenberg sowie die F&E GmbH der FH Oberösterreich und die Risc Software GmbH, eine Gründung des Risc-Universitätsinstitutes.

Um den Forschungsstandort Hagenberg verstärkt in den Köpfen der Entscheidungsträger an den Universitäten, in Wirtschaft und Politik und bei den Fördergebern zu verankern, wird man in Zukunft gemeinsam unter dem Namen „Hagenberg Research“ auftreten. Im Herbst 2008 wird es den ersten „Hagenberg Research Day“ geben, der die vielfältigen Forschungskompetenzen in synergetischer Ergänzung sichtbar machen wird. Ganz nach dem Motto: „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.“ *sog* www.softwarepark-hagenberg.com